

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:		
Für das Jahr . . .	12 M.	13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr . . .	7 „ 50	8 „ 70 „
„ „ Vierteljahr . . .	4 „ 50	5 „ 50 „
„ „ einen Monat . . .	2 „ 20	2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N. 3.

Mittwoch den 3. Januar

1877.

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

5. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lustner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Si j'étais roi“ Adam.
2. Gavotte impériale Faust.
3. Liebesblicke, Tyrolienne Chacatal.
4. Finale aus „Ariele“ Bach.
5. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ Suppé.
6. Friedenspalmen, Walzer Jos. Strauss.
7. Abendfriede (Streich-Quartett) Kraft.
8. Musikalische Tauschungen, Potpourri Schreiner.

6. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lustner.

Abends 8 Uhr.

1. Huldigungsmarsch R. Wagner.
2. Ouverture zu „Michel Angelo“ Gade.
3. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ Berlioz.
4. Im Waldesschatten, Walzer Heyer.
5. Ouverture zu „Die Hugenotten“ Meyerbeer.
6. Variationen aus der Serenade, op. 8 Beethoven.
7. Perpetuum mobile Joh. Strauss.
8. Potpourri aus Gounod's „Margarethe“ Diethe.

Feuilleton.

Sinai Altäre.

Am 19. December l. J. erschien vor dem Appellationsgerichte in Orleans ein einer angesehenen Familie angehöriger Abenteurer italienischen Ursprungs, Namens Amone.

Er war ein neapolitanischer Officier und verliess Italien nach dem Sturze der Bourbonen, denen er treu gedient hatte, um sich nach Frankreich zu begeben, wo er in die Fremdenlegion eintrat und rasch zum Range eines Capitäns emporstieg.

Er nahm Theil an der Expedition nach Mexiko, erhielt das Commando einer Contre-Guerilla und zeichnete sich dergestalt aus, dass ihn Kaiser Maximilian bei seiner Person zuteilte. Amone blieb der Sache des unglücklichen Souveräns treu, wie er jener der Bourbonen in Neapel treu gewesen war, und folgte ihm nach Queretaro. Dann wurde er nach Europa eingeschifft. 1870 erhielt er in Frankreich das Commando eines Freicorps.

General Chanzy erklärte ihn für einen ausgezeichneten Officier. Er machte in der That mehrere Gefangene und erbeutete selbst Kanonen. (?) 1872 wurde er als Franzose naturalisirt und erhielt zur Belohnung seiner Dienste einen Steuer-Einnehmersposten in Chateau-Renard im Departement des Loiret.

Eines der bizarrsten Abenteuer führte ihn jetzt vor Gericht. In der Nähe von Chateau-Renard liegt ein kleines Oertchen, Saint-Germain-des-Pres, dessen Pfarrer, der Abbe Rouette, ein Mann von exemplarischer Frömmigkeit und allgemein geachtet ist. Amone trat bald in Beziehungen zu ihm und erlangte einen bedeutenden Einfluss auf den würdigen Geistlichen.

Unter Anderem machte er ihm ein Projekt, das nach der Ansicht des

Pfarrers einen vollständigen Erfolg haben musste. Es waren die sogenannten Sinai-Altäre.

Es wurden nämlich wohlgefüllte Räucherpfannen im Altar versteckt und im feierlichsten Augenblicke des Gottesdienstes drückte der celebrirnde Geistliche an einer kleinen Feder, worauf eine Wolke von wohlthuendem Rauch aufstieg, welche ihn den Blicken der Gläubigen entzog. Der Pfarrer von Saint-Germain war ganz enthusiastisch von dieser seltsamen Idee.

Er öffnete Amone seine Börse und seinen Credit, ja er versah ihn sogar mit Geld, um nach Paris zu reisen und sich ein Privilegium auf seine Erfindung geben zu lassen. Amone liess sich nicht viel bitten, trat seine Reise an, brachte aber seine Zeit in Paris nach den Polizei-Rapporten durchaus nicht im Sinne seines Auftrages zu. Dennoch brachte er ein Brevet zurück nach Saint-Germain, welches jedoch nur für ein Jahr bezahlt war. Abbe Rouette, noch immer voll Vertrauen, war ganz selig bei dem Gedanken an die wunderbare Wirkung, welche die Erfindung in den Kirchen hervorbringen würde. Nur Eins beunruhigte ihn ein wenig. Amone war ihm 6000 Francs schuldig und der Ruf des gewesenen Guerilla-Chefs liess im Canton von Chateau-Renard ein klein wenig zu wünschen übrig. Abbe Rouette beschloss also, sich das Eigenthum der Erfindung zu sichern und kaufte um 15,000 Francs das, was er für seine eigene Idee ansah. Gleichzeitig gelangte er zu der schmerzlichen Ueberzeugung, dass die Sinai-Altäre wenig Chancen hätten, ihr Glück zu machen und dass Amone in Paris einen grossen Theil des ihm anvertrauten Geldes veruntreut hatte. Der Abbe, welcher sich durch dieses Vorgehen völlig zu Grunde gerichtet sah, klagte nun bei den Gerichten.

Unter diesen Verhältnissen erschien Amone zum erstenmal vor dem Zuchtpolizeigericht in Montargis unter der Anklage wegen Missbrauchs des Vertrauens und gleichzeitig wegen unbefugter Anmaassung des Adelstitels, den er sich unter dem Vorwande beigelegt hatte, dass ihn die Verleihung

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 1. Januar 1877.

Hotel Adler: Schliephacke-Minsleben, Hr. Prem.-Lieut. u. Rittergutsbes., Minsleben. Wolfkehl, Hr. Kfm., Frankfurt. Simon, Hr. Kfm., Frankfurt. v. Ostrowski, Hr. Generalmajor m. Fam., Glogau. Meier, Hr. Kfm., Erfurt. Gohr, Hr. Fabrikbes., Lüttich. v. Bardeleben, Hr. Hauptm., Rastatt. Lau, Hr. Kfm., Berlin. Wechinger, Hr. Kfm., Ravensburg.

Zwei Böcke: Lehne, Hr. Forstamts-Assistent, Neustadt. Foss, Hr. Kreisger.-Rath m. Fr., Swinemünde.

Cölnischer Hof: Kladt, Frl., Russland.

Badhaus zum Engel: Waldstein, Hr. Stud., Heidelberg. v. Schierstädt, Hr. Baron, Kleinheubach.

Einhorn: Carlo, Hr. m. Tochter London. Hildebrand, Hr. Dr., St. Goarshausen. Racke, Hr. St. Goarshausen. Wild, Hr. Kfm., Pforzheim.

Grüner Wald: Hammerschmidt, Hr., Frankfurt. Stein, Hr., Göttingen. Buschmann, Hr., Gotha. Hildenbrand, Hr. Kfm., Pirmasens. Falk, Frau Prof., Harburg. Falk, Hr. Dr., Kiel. Mayer, Hr. Kfm., Cöln.

Vier Jahreszeiten und Hotel Zais: Thürkow, Hr. Rittmeister, Holland.

Kur- und Wasserheilanstalt Dietsmühle: Baur, Hr. Geh. Rath, Darmstadt.

Nassauer Hof: de Smirnow, Fr. m. Bed., Russland.

Alter Nonnenhof: Roner, Hr. Bauführer, Frankfurt. Kahl, Hr. Bauführer, Golberg. Andrae, Hr. Bauführer, Frankfurt. Gen, Hr. Schulinspector, Nastätten. Schaub, Hr. Kfm., Würzburg. Guder, Hr., Wallroth.

Rhein-Hotel: Fredeking, Hr. Kfm., Frankfurt. Friedländer, Hr., Bromberg. v. Treskow, Hr. Hauptm., Grossbow.

Spiegel: Bahn, Hr. Dr., Berlin.

Taunus-Hotel: Zelchert, Hr., Petersburg. Scheele, Hr. Amtmann, Königstein. v. Scholten, Hr. Hauptmann, Coblenz.

Hotel Weiss: Riegel, Hr., Carlsruhe. Melin, Hr. Fabrikbes., Worms. Heintz, Hr. Rent., Bonn.

In Privathäusern: Finkenstädt, Hr. Kfm. m. Tocht., Amerika, Bleichstr. 29. Semmler, Hr. Kfm., Elberfeld, gr. Burgstr. 7. Odebrecht, Hr. Rent. m. Fam. und Bed., Berlin, Elisabethenstr. 29. Schaub, Frl., Frankfurt, Em-verstr. 5.

Curhaus zu Wiesbaden.

Weisser Saal.

Heute Mittwoch den 3. Januar von 3 bis 7 Uhr Nachmittags:

Toupe hollandaise u. englisches Tivoli.

Spielbedingungen im genannten Saale.

Städtische Cur-Direction:

F. Heyl.

Aufruf.

Durch die Tagesblätter ist die erschütternde Kunde über das Unglück, welches am 17. d. M. den Stadt- und Landkreis Elbing heimsuchte, genügend bekannt. Der rechtsseitige Nogat-Damm ist an diesem Tage, Morgens 4 Uhr, bei der Ortschaft Fischersrampe durchgebrochen und die Wasserfluthen ergossen und ergiessen sich noch mit unwiderstehlicher Gewalt in die ausgedehnten Niederungen und in die niedrig gelegenen Theile der Stadt Elbing. Tausende von Menschen sind ihrer Habe beraubt und konnten nur das nackte Leben retten. Das eingetretene strenge Frostwetter und die Aussicht auf die kalten Wintermonate machen das Unglück noch furchtbarer.

Die Unterzeichneten wenden sich an den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Wiesbadens und Umgegend, um an dem Werke der Linderung solch' unsäglichlicher Noth mitzuwirken. Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Gaben zur Weiterbeförderung in Empfang zu nehmen. Ausserdem ist beschlossen, zu Gunsten der Nothleidenden ein Dilettanten-Concert zu veranstalten, worauf die geehrten Bewohner Wiesbadens schon jetzt aufmerksam gemacht werden.

Als Tag der Aufführung ist vorläufig Freitag der 12. Januar 1877 und der Preis der Eintrittskarte auf 4 Mark festgesetzt. Das Concert wird in den vom Besitzer gütigst zur Disposition gestellten Räumen des Rhein-Hotel stattfinden.

Das Programm etc. wird demnächst veröffentlicht werden.

Die Unterzeichneten bitten, sie in ihrem Vorhaben allseitig zu unterstützen.

Wiesbaden, den 29. December 1876.

v. Wurmb. Dr. Albrecht.

Baron v. d. Ropp. v. Strauss und Torney.

des Guadeloupe-Ordens geadelt habe. Der Gerichtshof ging jedoch auf diese seltsame Anschauung nicht ein und verurtheilte ihn zu dreimonatlichem Gefängnis, welcher Spruch auch auf seine erfolgte Berufung von dem Appellationsgericht in Orleans bestätigt wurde.

Allerlei.

Wiesbaden. Der Stadtrath von Luzern hat in grösster Liebeshuldigkeit der städtischen Cur-Verwaltung dahier ein Paar Wasserhühner vom Vierwaldstädter See zum Geschenk gemacht. Es sind dies die sogenannten „Bucheli“, welche in grosser Zahl den Vierwaldstädter See beleben und von welchen Schiller im Teil sagt: „Das Wasserhuhn taucht unter, ein Gewitter ist im Anzug“. Diese Species ist nur am Vierwaldstädter See heimisch und sonst fast nirgends zu treffen. Die „Bucheli“ werden dort selbst gehegt und gefüttert und tragen durch ihr munteres Treiben auf dem Wasser, fortwährendes Untertauchen u. s. f., sehr zur Belustigung der Zuschauer bei. Die Thiere sind halb Huhn, halb Ente und auch ausser dem Wasser eine höchst nette Erscheinung. Sie sind ganz schwarz, haben einen weissen Schnabel und eine herzförmige Blasse auf der Stirne. Die Schwanzfedern fehlen gänzlich, ähnlich wie bei den sog. Schockert-Hühnern. Dem Stadtrathe von Luzern gebührt jedenfalls für seine Liebeshuldigkeit und Mühe — letztere hauptsächlich durch das Einfangen der sehr scheuen Thiere verursacht — der grösste Dank, welchen wir nicht unterlassen hiermit öffentlich auszusprechen. Wir wollen hoffen, dass die Hühner hier gut gedeihen und sich fortpflanzen. Eine Zierde des Weihers und eine Unterhaltung für das Publikum sind sie jedenfalls.

Wiesbaden. Die Berliner „Post“ vom 31. Dec. v. J. avisirt unseren berühmten Landsmann August Wilhelmj in nachstehender schmeichelhafter Weise: „Der grosse Geiger August Wilhelmj, der gegenwärtig glänzende Triumphe in England feiert, gedenkt im Laufe der nächsten Monate eine Gastrolle in unseren Concertsälen zu geben. Schon wiederholt ist er vor dem Berliner Publikum erschienen. Grösse und Vornehmheit des Tones, allgewandte Fertigkeit, stilvolle, jede subjective Zuthat verschmähende Auffassung vereinigen sich, um ihn zum ersten Geiger der Welt zu machen. Wilhelmj's Violine, eine

Curhaus zu Wiesbaden.

Montag den 8. Januar, Abends 6 Uhr:

Zweite öffentliche Vorlesung

im grossen Saale des Curhauses.

Herr **Emil Rittershaus** aus Barmen.

Thema:

„Ferdinand Freiligrath.“

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 2 Mark; nichtreservirter Platz 1 Mark 50 Pf.; Schüler-Billets (nicht reservirt) 1 Mark.

Billet-Verkauf auf der städtischen Curcasse.

Städtische Cur-Direction:

F. Heyl.

Im Verlage von M. Bischoff in Wiesbaden erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen der Stadt vorrätig:

Vom deutschen Strom.

Bilder von den Ufern des Rheins

VON

Ferdinand Heyl.

Preis 3 Mark.

Auf das frisch und anregend geschriebene Werk des rheinkundigen Verfassers darf die Verlagsbuchhandlung wohl ganz besonders aufmerksam machen.

Piano, Instrumente aller Art

und Musikalien empfiehlt zum Verkauf und Verleihen

3031

A. Schellenberg, Kirchgasse 21.

alte Cremoneserin aus dem erlauchten Geschlechte der Guarneri, soll 16,000 Franken gekostet haben.“

Wiesbaden. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Vom Vorsteher des Localvereins Prerow kommt uns wiederum die Kunde von einer unter ungewöhnlichen Schwierigkeiten bewerkstelligten Rettung, und zwar der Bemannung der Brigg „Muxel“ von Stettin, welche in einem Schneestreiben auf der Prerower Bank auflief und vollständig von der furchterlichen Brandung überfluthet wurde. Die erfolgreiche Thätigkeit dieser Gesellschaft macht es Jedem zur Pflicht, dieselbe nach Kräften zu unterstützen, und machen wir zu diesem Behufe auf die in Form eines Rettungsbootes im zweiten Lesezimmer des Curhauses angebrachte Sammelbüchse aufmerksam.

Wiesbaden. Wie in früheren Jahren, so hat auch pro 1876 der Zuzug nach Wiesbaden in erfreulicher Weise stets zugenommen, denn es haben sich in dem nunmehr abgelautenen Jahre über 500 steuerpflichtige Familien hier niedergelassen. Ein grosser Theil dieser Neuzugezogenen gehört den besseren Ständen an und hat ein erhebliches Jahreseinkommen zur Verfügung. Die Bauunternehmer der Stadt Wiesbaden brauchen deshalb auch in dieser ungünstigen Zeit keineswegs zu verzagen, da bei einigermaassen mässigem Preise Häuser und Wohnungen in Wiesbaden noch stets gesucht sind. (Rhein. K.)

Die eben verheirathete Schwester des Sultans ist im 29. Lebensjahre mitten in den Flitterwochen ihrer jungen Ehe gestorben. Sie war seit 1870 Wittwe Hasni Pascha's und litt an einer als unheilbar erkannten Brustkrankheit. Nichts desto weniger bestand sie darauf, mit Mahmud Bey, zu dem sie eine tiefe Neigung gefasst, vermählt zu werden. Den Todeskeim im Herzen tragend, sollte sie die Erfüllung dieses Lieblingwunsches nur kurze Zeit überleben. — Ihre Beisetzung fand unter ungeheuren Pompe statt. Die Leiche wurde nach Stambul gebracht, wo der Grossvezier Midhat Pascha, der Scheik-ul-Islam und eine Menge der ersten Beamten des Reiches sie erwarteten und nach der Moschee Mehmed geleiteten.

Rosen unterm Schnee. Zwei Mitglieder des österreichischen Touristenclubs bestiegen am Christtag von Kaiserbrunn aus (im Hölenthal) über die sogenannten Wasserlöfen und die Stadelwand die Spitze des Schneeberges und schreiben dem Wiener Tageblatt über ihre Excursion Folgendes: Beim Aufstiege hatten wir das prachtvollste Wetter; am „Klosterwappen“ jedoch überraschte uns ein wüthender Schneesturm aus Nord und eine Kälte von 15 Grad Reaumur, welche unsere Glieder erstarren machte und uns bald zwang, die Spitze wieder zu verlassen, und zwar durch die Bockgrube in den Krumbachgraben und hinauf zum „Baumgartner“. Die Dicke der Schneelage war nirgend grösser, als einen Schuh, und wir fanden unter derselben blühende Schneerosen (Heleborus niger).